

die Gleichgiltigkeit gegen solche Reliquien im Allgemeinen eine grosse gewesen zu sein. Dass aber gerade die Klöster in unseren Alpenländern die Stätten waren, in denen auch diese geistige Richtung zu Tage trat, begreift sich un schwer aus der Continuität der classischen Studien, die ja in den Klöstern das ganze Mittelalter hindurch — freilich in ziemlich äusserlicher Weise — gepflegt wurden. Denn nichts ist un begründeter als der Wahn, die classischen Studien seien urplötzlich wieder in die Welt gekommen, und längst verpönt ist jene rohe Auffassung des Mittelalters, die von der ‚Nacht der Barbarei‘ und wie alle die gedankenlos nachgebeteten Phrasen lauten, declamirte. Im Gegentheile, wie unter Anderen v. Stein¹ und v. Liliencron² gezeigt haben, ist die Fülle des Wissens, welches die Schule und Gelehrsamkeit des Mittelalters kannten, eine sehr bedeutende; anders freilich steht es mit der Frage nach der Verarbeitung, Anwendung und Popularisirung des Wissensstoffes.

§. 2. Oberösterreich und Salzburg.

In diesen Alpenländern erscheinen vornehmlich Kremsmünster, St. Florian und St. Peter in Salzburg den classischen Studien zugewandt.³

Auffallend ist die Thatsache, dass schon so frühe sich Beziehungen zum italienischen Humanismus zeigen. Um 1474 z. B. lässt der Pfarrer von Ried, Johannes Urkauf, die Werke Petrarca's abschreiben, 1482 wurden in Kremsmünster die Facetien des Poggio erworben.⁴ Unter den Handschriften von Wilhering, Mondsee, Lambach und Schlögl finden sich schon

¹ In seinem vortrefflichen ‚Bildungswesen‘. Stuttgart, Cotta, 1884 ff.

² In den Studien über das Speculum universale von Vincenz von Beauvais. (In den Schriften der k. Akademie der Wissenschaften zu München.)

³ Besonders reichliches Detail liefern die höchst verdienstlichen Publicationen des rastlosen Forschers Albin Czerny, vor Allem sein Handschriftenkatalog von St. Florian u. A. Auf die Darstellung der classischen Studien im Mittelalter braucht hier um so weniger eingegangen zu werden, als wenigstens für die oberösterreichischen Klöster von berufener Seite eine eingehende Schilderung zu erwarten steht.

⁴ Hagen, Das Wirken der Benedictiner-Abtei Kremsmünster etc. Linz, 1848. S. 33, N. 129.